

2 Querbeet durch die Gesellschaft

3 Wie Verweigerer verunglimpft wurden

4 Voller Einsatz für Demenzkranke

6 Die Zeit arbeitet für den Zivildienst

## Warum Leute Zivis werden

Es ist lange her, seit zum letzten Mal das Gewissen angehender Zivis geprüft wurde. Was bewegt junge Männer heute dazu, Zivildienst zu machen?



Pflöcke einschlagen für Gegenwart und Zukunft: so verschieden die Einsatzgebiete der Zivis, so verschieden sind ihre Beweggründe, Zivildienst zu leisten (Fotos: ZIVI).

Es war an einer Party mit Jahrgängen 1995 bis 2000. Die Rede kam auf den Zivildienst. Es nahm mich wunder, wer Zivi ist und wer Soldat. Alle anwesenden Dienstpflichtigen machen Zivi. Das freute mich und ich fragte in die Runde, was die Motive dafür sind: «Flexibilität» und «Zu Hause schlafen» war zu hören, aber auch: «Das braucht keinen Grund, es ist mein gutes Recht!» – Nun bin ich der Letzte, der den Leuten das Gewissen prüft. Zu tief sitzt die Erinnerung an die eigene Gewissensprüfung, als der Staat sich erdreistete, meine Gedanken und Überzeugungen auf Widerspruchslosigkeit zu untersuchen. Einige Antworten der Party-

gäste fand ich trotzdem etwas fad. Toll war, dass keiner RS-Erfahrungen brauchte, um zu seiner Entscheidung zu kommen.

**Damals, bei der Gewissensprüfung** Solche brauchte ich auch nicht. 1999, an meiner Aushebung, wusste ich genau, dass ich weder verweigern noch die RS machen wollte, sondern Zivildienst. Diese Möglichkeit stand damals ja seit ein paar Jahren offen, und das freute mich sehr. Ich sagte, ich mach eh Zivi, das ist mein Recht, warum muss ich hier rumturnen? Der Aushebungsoffizier wollte mich mit «Flab Trp Lwf Sdt (Stinger)» umstimmen. Erfolglos. Ich stellte

meinen Antrag, Zivi werden zu dürfen. Dazu informierte ich mich bei Leuten, die es hinter sich hatten. Fazit: Alle Kollegen, die mit der Wucht (manchmal: Wut) ihrer Überzeugungen an die Gewissensprüfung gegangen waren, wurden nie Zivis. Es blieb ihnen keine Wahl, als entweder gegen das eigene Gewissen zu handeln oder UT zu werden.

### Engagierte Citoyens

Für mich war das keine Option – ich wollte gerne etwas an die Allgemeinheit zurückgeben. Damit war ich bei der Gewissensprüfung in einer potenziell heiklen Lage. Etwas zurückgeben zu wollen ist ja noch lange kein Gewissenskonflikt – und, hey, wer weiss, wie ich reagieren würde, wenn Bewaffnete meine Familie töten? Mit einigen Tränen war es möglich, auf solche Fragen nicht mit einem Wutanfall zu reagieren, der mich wohl für jede x-beliebige Waffengattung prädestiniert hätte.

Aufgrund dieser Erfahrungen fragte ich mich nach der Party, ob ich das Recht habe, über die Beweggründe heutiger Zivis zu urteilen. Nein! Aber neugierig wurde ich schon durch die Antworten. Also meldete ich mich beim ZIVI-Infotag in Aarau an. Ich traf dort Rekruten, die nach 80 Prozent der RS die Sinnlosigkeit der Armee einsahen, junge Berufstätige und Studenten, aber auch einen Maturanden, der noch nicht abgeschlossen hat, sich trotzdem schon schlaue machte – weil er einen Zivi-Einsatz machen will, in den er sich einbringen kann und der auch ihm etwas bringt. Es war ein breiter Schnitt durch die männliche Bevölkerung, der zeigt: der Zivildienst ist so beliebt, weil er die Leute ernst nimmt als engagierte Citoyens, die der Gesellschaft etwas zurückgeben wollen.

Gregor Szyndler, Chefredaktor LMC

## Editorial

## Querbeet durch die Gesellschaft



Philip Danuser,  
CIVIVA-Vorstand.

Seit März 2018 bin ich als Einsatzbetrieb-Vertreter Mitglied des CIVIVA-Vorstands. Beruflich setze ich mich als stv. Leiter Bereich Zivildienst beim Verein Grünwerk für den Zivildienst

ein. Wir sind ein anerkannter Zivildienst-Einsatzbetrieb in Winterthur. Wir arbeiten im Pflichtenheft Pflege/Unterhalt im Umweltbereich und leisten mit über 100 Zivis mehr als 7000 Dienstage pro Jahr. Mich freut es, dass ich mich auch nach Beendigung meiner eigenen Dienstpflicht vor 5 Jahren sowohl im Beruf als auch auf Verbandsebene bei CIVIVA für den Zivildienst starkmachen kann.

Ich leistete meinen langen Zivildiensteinsatz im Umweltbereich. Spätere Einsätze erfüllte ich in einer Jugendherberge sowie bei einem Bergbauern. Was ich spannend finde: der Zivildienst ist heute viel breiter in der Gesellschaft abgestützt als während meiner Dienstzeit. Vom Bauernsohn über den Panzerfan bis hin zum Poker-Profi lerne ich bei Verein Grünwerk sehr viele unterschiedliche

Dienstpflichtige kennen. Das geht querbeet durch die Gesellschaft. Diese Mischung verhilft dem Zivildienst zu mehr Akzeptanz. Es spricht für den Zivildienst, dass vom hochrangigen Ex-Militär bis zum gerade erst 18 Jahre alt Gewordenen ein so breites Spektrum Diensttauglicher einer sinnvollen und gemeinnützigen Tätigkeit nachgeht.

Vielleicht war früher die Identifikation mit dem Zivildienst etwas grösser, weil man mit der Gewissensprüfung höhere Hürden hatte. Dafür ist der Zivildienst heute eine selbstverständliche Form der Dienstpflicht Erfüllung. Die derzeitigen politischen Angriffe auf den Zivildienst sind meiner Meinung nach unbegründet und emotional, fachliche und sachliche Kritik fehlt vollends. Wir sollten über Fakten diskutieren, nicht über vorgeprägte Meinungen oder über Ideologien streiten. Ich will mithelfen, solche Angriffe besser auszuhebeln.

Für die Zukunft wünsche ich mir einen offenen Zivildienst, vielleicht auch für Frauen, und eine grössere Wertschätzung für die geleistete Arbeit. Im Rahmen des Zivildienstes wird jedes Jahr ein enorm wichtiger Beitrag an die Gesellschaft geleistet, der von motivierten Zivis mit einer grossen Selbstverständlichkeit ausgeführt wird.

## Werden Sie Mitglied!

**CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein. CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein. CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen. CIVIVA ist politisch breit abgestützt – der Zivildienst geht alle an.**

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)  
Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036  
Zürich, Mail: [sekretariat@civiva.ch](mailto:sekretariat@civiva.ch)  
Twitter: [@servicecivilCH](https://twitter.com/servicecivilCH)  
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



## Beratungsadressen

Persönliche Beratungen für Mitglieder gratis. Kontakt: [beratung@civiva.ch](mailto:beratung@civiva.ch) oder [www.civiva.ch/beratung](http://www.civiva.ch/beratung)

**Basel:** Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

**Genf:** CIVIVA Fédération service civil suisse, 1200 Genève, [www.civiva.ch](http://www.civiva.ch)

**Bellinzona:** Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; [www.nonviolenza.ch](http://www.nonviolenza.ch); Tel. 091 825 45 77; Mail: [info@nonviolenza.ch](mailto:info@nonviolenza.ch)

## Impressum

«Le Monde Civil» vom Juni 2018; 31. Ausgabe; erscheint 4-mal jährlich.

**Abo:** Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8000 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk: «Abo».

**Herausgeber:** CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, 8000 Zürich

**Vertrieb:** «Le Monde Civil», Zürich; Mail: [redaktion@civiva.ch](mailto:redaktion@civiva.ch)

**Redaktion:** Piet Dörflinger, Nicola Goepfert, Gregor Szyndler (Chefredaktor), Alois Vontobel.

**Mitarbeit:** Philip Danuser, Paul Mori.

**Auflage:** 2000 Exemplare

**Druck:** Ropress, Zürich

Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt.

## Spendenauf Ruf

Dieser Ausgabe von «Le Monde Civil» liegt ein Einzahlungsschein für Spenden bei. Aus gutem Grund: Alle unseren für den Zivildienst wichtigen Projekte kosten Geld. Bitte unterstützen Sie CIVIVA mit einer Spende, damit wir uns auch in Zukunft im Herzen der Gesellschaft für den Zivildienst starkmachen können!



# Vorwurf: «zurückgeblieben»

Artikel aus schweizerischen Zeitungen der 1980er-Jahre zeigen, wie Militärverweigerer dargestellt wurden: von Reduktion auf den Einzelfall, «Psychiatisierung» bis Kriminalisierung kam alles vor.

*Eine kritische Lektüre von Andrea Schweizer.*

«Opfer der Wohlstandsverwahrlosung», «unreif» und «arbeits-scheu» – nur drei Bezeichnungen, mit denen Schweizer Medien in den 1980er-Jahren Militärverweigerer beschrieben. Die Beratungsstelle für Militärverweigerer führte ab 1981 Beratungen von Militärverweigerern durch. Sie sammelte Zeitungsartikel aus der Schweizer Medienlandschaft, die ein deutliches Bild der öffentlichen Wahrnehmung der Militärverweigerer zeichnen. Die in den Medien beschriebenen Verweigerer lassen sich in zwei Gruppen aufteilen: die «Psychiatrisierten» und die Drogensüchtigen/Kriminellen.

## Betonung psychischer Störungen

Im Mediendiskurs dominierten in Bezug auf Verweigerer Begriffe wie «psychischer Ausnahmezustand», «neurotische Fehlentwicklung» und «Identitätskrise». Ausserdem wurden die Begriffe von einigen Medien in einen Kontext gestellt, in dem der familiäre Hintergrund der Militärverweigerer relevant war. Daraus wurde der Schluss gezogen, dass Verweigerer mit schwierigem Familienhintergrund entweder aufgrund eines gestörten Männlichkeitsbilds verweigerten oder weil die familiäre Situation eine psychische Störung ausgelöst hatte. Die Verweigerer wurden auf Aspekte ihrer Persönlichkeit reduziert, die laut Gutachten und dessen Interpretation durch die Medien für psychische Störungen sprachen. Mit der Betonung psychischer Störungen wurden die Militärverweigerer von diesen Medien als unzurechnungsfähig («geistige Reife» und «Identitätskrise») beschrieben. Ebenso wurde durch verschiedene Medien gefolgert, dass, wer sich gegen den Militärdienst als Pflicht des Schweizer Bürgers wehrte, in der Entwicklung zurückgeblieben war.

In Zusammenhang mit der «Psychiatisierung» war der «Alkohol- und Drogenkonsum» der Verweigerer für viele Medien ein Thema. Alkohol- und drogensüchtige Verweigerer wurden in den Medien kriminalisiert. Durch die Aufarbeitung des «Leumundes» oder «Strafregisters» sollte ein Grund für die Verweigerung gefunden werden. Mit dem Hervorheben des «Drogenkonsums» und der Attribute «arbeits-scheu» und «lange Haare» sollten die Militärverweigerer einerseits als



Bild der Vergangenheit: Zivildienstdemonstration und Medien, 1967 (Foto: Siegfried Kuhn, StAAG).

unzurechnungsfähig dargestellt werden, andererseits sollte ihre Ablehnung gegen das «bürgerliche Leben» aufgezeigt werden. In Artikeln zu Militärverweigerer-Prozessen versuchten konservative und liberalere Medien, eine Antwort für das von der Gesellschaftsnorm abweichende Verhalten und die «Missachtung der Bürgerpflicht» zu finden. Verurteilten Verweigerern wurden lange Artikel gewidmet, wenn sie anderweitig straffällig geworden oder drogenabhängig waren oder sonst nicht den Normen entsprachen. Viele Medien nahmen auch eine Individualisierung der Verweigerer vor: Militärverweigerer wurden als Einzelfälle, nicht als schweizweite Bewegung dargestellt. Auch wurden die Gründe für die Verweigerung im Individuum gesucht, nicht beim Militär. Zuletzt wurden durch «Psychiatisierung» und Kriminalisierung Verweigerer als unzurechnungsfähig dargestellt, was ihre Verweigerung verharmloste.

## Und im Jahr 2018?

«Der Zivildienst ist so beliebt wie nie zuvor», titelte der «Tages-Anzeiger» am 12. Januar 2018 in der Onlineausgabe. Trotzdem möchte der Bundesrat die Zahl der Zulassungen zum Zivildienst verringern und so sicherstellen, dass die Armee genug Personal hat. Zwar werden im aktuellen Medien-

diskurs die zivildienstinteressierten und Militärdienst ablehnenden Männer und Frauen nicht mehr «psychiatrisiert» oder kriminalisiert, jedoch wird ihnen vorgeworfen, dass sie einfach keine «Lust» hätten, der Wehrpflicht nachzukommen, da der Zivildienst die «komfortableren» Rahmenbedingungen böte und dass sie die Wehrpflicht nicht «ernst nehmen». Dabei dominiert die Angst, dass diese «Abschleicher» dafür sorgen könnten, dass die Schweiz bald ohne effektive Armee dastehe. Wie in der Endphase des Kalten Krieges, als die GSoA aktiv wurde, scheint auch heute die Angst vor der Abschaffung der Armee den politischen Diskurs zu dominieren. Das Leisten des Wehrdienstes wird als Erfüllung der Bürgerpflicht, das Leisten des Zivildienstes vielerorts als Normabweichung angesehen.

## Zur Autorin



Andrea Schweizer doktortiert an der Universität Zürich über die Schweizer Friedensbewegung während des Kalten Krieges (Foto: zVg).

# Zivildienst als Schule fürs Leben

**Direkt nach der Matura seinen ganzen Zivildienst in einem Tagesheim für Demenzkranke leisten, das muss man erst einmal wagen und durchstehen! Manuel Bignasca hat es getan. Er berichtet, warum er diese Zeit nie vergessen wird.**

«Schatz, ich glaube du hast meine Hose an», sagte Frau W. zu Herrn B. an meinem ersten Schnuppertag. Frau W. kam gerade nach ihrem Mittagsschlaf aus dem Zimmer. Diese zwei Menschen mit Demenz haben sich in der Tagesstätte Atrium ineinander verliebt und während der Mittagspause immer miteinander gekuschelt. Ich konnte mich vor Lachen kaum zurückhalten, als ich Herrn. B mit Leggings und Frau W. mit ganz lockeren, für sie viel zu grossen Jeans sah.

Das war der erste Moment, in dem ich realisiert habe, wie schwerwiegend diese Krankheit eigentlich ist – es war der Moment, in dem ich bemerkte, wie sehr Menschen mit Demenz auf Hilfe und Unterstützung in Alltagsdingen angewiesen sind.

Nach meiner Matura im Sommer konnte ich im Atrium (es gehört zur Stiftung Basler Wirrgarten) meinen Zivildiensteinsatz leisten. Es gefiel mir dabei so sehr, dass ich gleich meine ganzen 13 Monate dort absolviert habe. Das Atrium ist eine Tagesstätte für Menschen mit Demenz. Sie dient vor allem Angehörigen, damit diese entlastet werden von ihren an Demenz erkrankten Verwandten. Die Tagesstätte dient aber auch den Menschen mit Demenz, indem sie ihnen die Möglichkeit für verschiedene Tagesbeschäftigungen bietet.

## Unvergessliche Erfahrungen

Mein Zivildienst im Atrium war erfüllt von traurigen, glücklichen und, wie eingangs beschrieben, extrem amüsanten Momenten. Am schwierigsten war es für mich, einer Frau zu erklären, wieso sie in ein Altersheim eintreten muss und warum sie nicht mehr zu Hause leben darf, in ihrem gewohnten Umfeld. Noch schwieriger machte sie es, weil sie ständig nachfragte, weil sie meine Antwort nach einiger Zeit wieder vergessen hatte. Ich konnte ihr ja nicht sagen, dass ich ihre Gefühle kenne, da ich selbst noch nie in einer solchen Situation war. Also konnte ich ihr nur beistehen und ihr bei dieser schweren Lebensentscheidung eine Schulter zum Weinen anbieten.

Viele Momente meines Zivildiensteinsatzes werde ich, glaube ich, nie vergessen. Ob es die wohl lustigsten Singstunden waren, die ich je hatte, oder die stillen, jedoch wunderschönen Spaziergänge am Rhein: jede einzelne dieser Situationen hat mir neues Wissen gebracht. Meine Aufgaben als



Manuel Bignasca ist auch nach seinem dreizehn Monaten langen Zivildiensteinsatz noch gerne zu Besuch im Demenzzentrum Atrium in Basel (Foto: Gregor Szyndler).

Zivi waren dabei jeden Tag andere: Kaffee servieren, Wäsche waschen, Spiele spielen, die Menschen dazu motivieren, etwas zu unternehmen, Spaziergänge mit ihnen machen, Mittagessen kochen, Ping-Pong spielen oder auch schon einmal eine Gymnastikrunde leiten. Aber auch mal nur schweigend neben einer Person zu sitzen gehörte zu meinem Pflichtenheft.

## Geduld, Nähe und Aufmerksamkeit

Von Aussen sieht das vielleicht eher nach einer «chilligen» Arbeit aus, aber dahinter steckt viel mehr, und es ist auf der menschlichen Ebene sehr herausfordernd. Menschen mit Demenz brauchen sehr viel Geduld, Nähe und Aufmerksamkeit. Man muss das richtige Mass finden, sonst kann eine ganz gewöhnliche Situation des Alltags schnell zu einem Streit ausarten. Bei meinem Zivildiensteinsatz habe ich viel Geduld, viel Wissen über die Vergangenheit sowie ein grosses Verständnis für Menschen für mich dazu gewonnen. Diese Einsichten und Lehren nehme ich nun in meine Zukunft mit.

Im Herbst will ich an die Hotelfachschule gehen. Mitnehmen von meiner Zeit als Atrium-Zivi kann ich verschiedenste Erfahrungen: Vom Kochen für teilweise mehr als 20 Person über das Bedienen der

Gäste während des Mittagessens bis hin zu der Geduld, die nötig ist, um auf die Menschen mit Demenz eingehen zu können. Jeder Mensch ist anders. Hat seinen eigenen Charakter. Das ändert sich auch in einer solchen Krankheit nicht.

## Fit für die Zukunft

Ausserdem habe ich einiges in Sachen Kommunikation dazu gelernt. Ich denke, alle diese gesammelten Erfahrungen werde ich in Zukunft noch sehr oft gebrauchen können! Durch den Zivildiensteinsatz in einer Tagesstätte für Menschen mit Demenz musste ich lernen, mich selbst zu öffnen. Um mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind, gut zu kommunizieren muss man sich an die jeweilige Person anpassen. Manche von ihnen haben eine Sprachstörung und können keinen Satz mehr fliessend sprechen. Andere fragen alle dreissig Sekunden, wo sie sind und weshalb sie dort sind. Je nach der Situation muss man sich dann anders verhalten, mit Humor antworten oder ernst bleiben und den Demenzkranken die Lage, in welcher sie sich befinden, klarmachen: das Ganze nennt man personenzentrierte Kommunikation. Der Zivildienst hat mich sehr geprägt und mir in gewissen Aspekten die Augen geöffnet.

Manuel Bignasca

## Inserate

**Lieber Zivi, Ex-Zivi und Zivi-Freund!**

Hey, psst! Hörst du das auch? Die Bergpracht ruft dich! Und zwar zu einem runden erfüllenden Wochenende, das ganz im Zeichen des Zivildienstes steht.

Die Ruhe und Idylle in den Bergen, gemeinsam unterwegs sein, abendliches Feuer und fein essen bieten Raum für gelebtes Miteinander und Austausch. Macht dich das neugierig?

Am Samstag und Sonntag 11. und 12. August 2018 bist du hiermit eingeladen zum zivilen Vernetzungstreffen im Berner Jura. Alle Zivis, Ex-Zivis, Zivis-in-spe und Zivildienstfreundinnen und -Freunde erleben als Highlight des Treffens das Alpenfeuer bei Familie Capaul hautnah mit.

Übernachtungsmöglichkeiten im Stroh inklusive Frühstück sind vorhanden. Optional empfehlen wir familienfreundliche Wanderungen am Samstag (3h) und Sonntag (2h), mit selbstständiger Verpflegung aus dem Rucksack. Fragen und Anmeldungen an Daniel Wigger, Zivi-Veteran aus Sempach, 078 811 22 19, daniwigger@gmail.com.

**Wagen Sie etwas Neues!**


Die Tagesstätte für Menschen mit Demenz der Stiftung Basler Wirrgarten bietet ab Mitte Juli 2018 eine Zivildienststelle an. Wir sind ein erfahrenes Team aufgestellter Frauen und Männer und wünschen uns Unterstützung in der täglichen Betreuung von Menschen mit Auswirkungen von Hirnleistungsstörungen (Demenz).

Unser Ziel ist es, den Menschen einen erlebnisreichen Alltag zu organisieren mit Bewegung, Spaziergängen, Spiel, Alltagsarbeiten (gemeinsames Kochen), Gesprächen.

**Anforderungen**

- Einsatz min. 4, idealerweise 6 Monate
- Interesse fürs Thema Demenz
- Kontaktfreudigkeit
- Teamfähigkeit

Besuchen Sie [www.wirrgarten.ch](http://www.wirrgarten.ch) oder rufen Sie uns an: 061 685 91 92. Kontaktperson: Karin Beyeler-Hartmeier, Leitung Tagesstätte, stv. Leitung Geschäftsstelle im ATRIUM der Stiftung Basler Wirrgarten.



**Circolino Pipistrello**

**Sucht neue Teammitglieder für die Saison 2019**

Wir suchen spielfreudige, wetterfeste und wagemutige Menschen (inkl. Zivis), die mit uns sind, tun und gestalten - in der Manege, der Musik, der Kinderanimation; im Büro, der Fahrzeugmechanik oder Werkstatt.

**Neugierig?**

**Infoabend**  
Do, 12. Juli in Meilen

**Anmeldung: 079 357 88 47**  
[circolino@pipistrello.ch](mailto:circolino@pipistrello.ch)  
[www.pipistrello.ch](http://www.pipistrello.ch)

**Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)****Die ZIVI ist Mitglied des Bundesstabes Bevölkerungsschutz**

**Am 1. April 2018 trat die revidierte «Verordnung über den Bundesstab Bevölkerungsschutz» in Kraft. Die ZIVI ist neu vollwertiges Mitglied. Welchen Vorteil hat das für den Zivildienst?**

Seit über 20 Jahren ist es gesetzliche Aufgabe des Zivildienstes, bei Notlagen und Naturkatastrophen Unterstützung zu leisten, indem er bei ihrer Vorbeugung, Bewältigung und Regeneration mithilft. Gemessen in Diensttagen ist dieser Tätigkeitsbereich glücklicherweise sehr klein. Wer in Notlagen und Katastrophen gut funktionieren will, muss sich aber vor Ausbruch eines Ereignisses vorbereiten. Mit der Änderung der Verordnung über den Bundesstab Bevölkerungsschutz ist die Vollzugsstelle für den Zivildienst als Teil des Bundesstabes Bevölkerungsschutz organisatorisch eingebunden in die bundesweite Koordination der Massnahmen zur Bewältigung von Erdbeben, Pandemien oder Stromausfällen.

**Einbindung im Bedarfsfall**

Im Bundesstab sind die Amtsstellen aller Departemente vertreten, die für sich abzeichnende oder bereits eingetretene Katastrophen oder Notlagen einen Leistungsauftrag haben. Ebenfalls sind die Bundeskanzlei, die Kantone und fachlich spezialisierte Anstalten des Bundes vertreten, beispielsweise der



Erdbebendienst der ETH Zürich. Mit Blick auf die gesetzlichen Aufträge und auf die Erfahrungen aus den durchgeführten Pilotprojekten im Bereich Asylwesen 2017 ist die Mitgliedschaft der ZIVI im Stab folgerichtig. Denn als Mitglied des Bundesstabes ist sie im Bedarfsfall besser eingebunden; dies macht den Zivildienst aber nicht zu einer Ersteinsatzorganisation. Der Zivildienst kommt subsidiär und ergänzend zur Unterstützung, um die Durchhaltefähigkeit der Ersteinsatzorganisationen («Blaulicht»-Organisationen, Zivilschutz, Gesundheitswesen und technische Betriebe) zu verbessern.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI  
Organe d'exécution du service civil ZIVI  
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

«Indem wir an der Ereignisvorsorge und -bewältigung und an der Regeneration nach solchen Ereignissen teilnehmen, stärken wir die Glaubwürdigkeit des Zivildienstes. Darüber hinaus ermöglichen wir, dass er als verlässlicher und ernstzunehmender Partner auch in der öffentlichen Sicherheit sowie im Schutz und in der Betreuung der Bevölkerung wahrgenommen wird», sagt Christoph Hartmann, Leiter Zivildienst.

**Wie sieht solche Unterstützung aus?**

Tausende Zivis leisten jährlich und teilweise monatelang Unterstützungsdienste zur Betreuung pflegebedürftiger Personen. Im Falle einer Pandemie kann diese Einsatzpraxis und -erfahrung des Zivildienstes einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung der Notlage liefern. Folgerichtig sind die möglichen Leistungen des Zivildienstes im nationalen Pandemieplan als Ressource erfasst. Nun geht es darum, dieses Einsatzpotential zu «operationalisieren», d.h. mit allen zuständigen Stellen des Bundes und der Kantone in praktischer Hinsicht zu klären, vorzubereiten und anschliessend auch zu üben.

## Frag Dr. Civiva

**Ich leiste seit drei Jahren Zivildienst. Bewusst habe ich einen längeren Dienst in Kauf genommen. Meine Arbeit im Pflegeheim ist höchst anspruchsvoll, sie erfordert viel Ausdauer und Können. Es ist ein notwendiger, wertvoller Beitrag von mir an die Gesellschaft. Trotzdem werde ich immer wieder öffentlich beleidigt und diffamiert: ich sei eine Drückeberger und Abschleicher. Dazu gefährde ich die Sicherheit der Schweiz. Das macht mich echt hässig! Vor allem, weil die Beschimpfungen von Parlamentariern in den Medien verbreitet werden. So gut wie jeder zweite Mann, mit dem ich rede, leistet jedoch gar keinen Dienst – sie wurden alle vom Militär für «Untauglich» erklärt. Wo bleibt da die viel gepriesene Wehrgerechtigkeit? Warum hören wir nichts über das wahre Problem – die hohen UT-Zahlen?**

Dein Ärger ist verständlich. Der Versuch, politische Agenden durch Beleidigungen und Herabsetzungen anderer Menschen durchzusetzen, ist niveaulos. Und es trifft auch zu, dass sogar mehr als die Hälfte aller Männer im dienstpflichtigen Alter wegen Ausmusterung (durchs Militär) entweder keinen Dienst oder nur einen Teil davon leisten. Die sogenannte allgemeine Wehrpflicht gibt es faktisch schon lange nicht mehr. Zivis öffentlich zu beschimpfen sieht darum sehr nach einem Versuch aus, von den wahren Missständen abzulenken. Die hohe Zahl der «UT» wird kaum angesprochen, weil eine hohe Quote an Ausmusterungen offensichtlich gewollt ist. Der Katalog an nützlichen Diagnosen ist riesig, die Auslegung oft kreativ. Offizielle Zahlen gibt es nur zu den Rekrutierungen. Zahlen zu den Ausmusterungen werden nur zögerlich oder überhaupt nicht zur Verfügung gestellt. Da muss sich etwas ändern: drum hilf auch du mit, diese Missstände anzusprechen!

Piet Dörflinger

Hast du Fragen zum Zivildienst oder zu deinem Einsatz? Melde dich unter [doktor@civiva.ch](mailto:doktor@civiva.ch). Mehr Informationen zu Beratungen findest du unter [www.civiva.ch/beratung](http://www.civiva.ch/beratung).

## Carte Blanche

# Innovativ und konsensortiert

**Warum der Zivildienst ein wichtiges Instrument der Zukunftsgestaltung bleiben muss, erklärt Paul Mori im Interview.**

**Wenn du heute dienstpflichtig wärst: wärst du Soldat oder Zivi?**

Ich bin gerne Schweizer und schätze unser Land und seine Institutionen. Für mich gibt es in Bezug auf diese Frage kein «Entweder oder», sondern nur ein «Sowohl als auch». Damals habe ich den Militärdienst gerne geleistet und vor allem der viele Sport und die tolle Kameradschaft sind mir in guter Erinnerung geblieben. Heute könnte ich es mir aber gut vorstellen, Zivildienst zu leisten.

**Warum engagierst du dich in der Arbeitsgruppe Einsatzbetriebe von CIVIVA?**

Aus Wertschätzung und Solidarität für unsere vielen Zivis. Der Zivildienst ist nach Erachten der Heilsarmee ein wertvolles Instrument der Bürgerpflichtenerfüllung.

**Warum hat die Heilsarmee ein Positionspapier zum Zivildienst erarbeitet?**

In der politischen Auseinandersetzung werden leider oft die «falschen» Fragen «richtig» beantwortet. Wir haben anwaltschaftlich Partei ergriffen, damit Lösungen für aktuelle Herausforderungen nicht zu Lasten des Zivildienstes gehen.

**Was sind die Anliegen der Heilsarmee an den Zivildienst?**

Das bisherige Regime und die damit verbundene Praxis sind für uns überzeugend. Insbesondere die grosse intrinsische Motivation der Dienstleistenden für diese Art von «Staatsdienst» zeigt, dass es Sinn macht, diese Alternative anzubieten.

**Wie steht die Heilsarmee zu Verschärfungen des Zutritts zum Zivildienst von der Armee aus?**

Wir glauben, dass dadurch viel Motivation und Engagement verloren gehen würde. In unserer freiheitlichen Demokratie müssten andere Instrumente für die Befriedigung der personellen Bedürfnisse der Armee gefunden werden.

**Was sagst du zu Forderungen nach Wiedereinführung der Gewissensprüfung?**

Wir müssen jetzt die Zukunft gestalten – und gewisse Leute kommen mit Antworten von Gestern. Dabei müssen wir gerade jetzt innovativ sein.

**Wie lange gibt es schon Zivis bei der Heilsarmee?**

Ich weiss es nicht ganz genau, denke aber, ziemlich von Anfang an. In unseren Kreisen ist Friedensförderung ja immer schon sehr wichtig gewesen. Das ist und bleibt so.

**Hat sich über die Jahre etwas an der Motivation der Zivis, um Zivildienst zu leisten, geändert?**

Wir haben immer eine sehr gute Nachfrage nach unseren Einsatzplätzen. Das ist in Anbetracht der Tatsache, dass unsere Organisation auf christlichen Werten basiert, sehr positiv.

**Wenn du die Diskussion um die Wahrung der Dienstpflichtenerfüllung nach eigenem Gusto umkrepeln könntest: was würde sich ändern?**

Drei Begriffe bilden Einzug halten: Lösungsorientiertheit, Weisheit und Wirksamkeit. Was mich in allen meinen Tätigkeiten und Bemühungen leitet: damit verschiedene Gesellschaftsgruppen ihre je unterschiedlichen Ziele erreichen können, müssen wir auf jegliche Diskriminierung und Respektlosigkeit verzichten. Ich hoffe, dass der Zivildienst auch künftig ein Instrument bleibt, mit dem junge Menschen den doppelten Tatbeweis erbringen können. Einmal, dass man lieber länger Zivildienst leistet als im Militär zu sein. Dann beweist man damit aber auch, dass man die Errungenschaften unseres Gemeinwesens und Landes respektiert und bereit ist, bei ihrer Weiterentwicklung mitzuhelfen.

**Wie siehst du den Zivildienst in 20 Jahren?**

Als Dienst für Männer und Frauen – es braucht Wahlfreiheit für alle. Meiner Meinung nach arbeitet die Zeit für den Zivildienst. Der Pazifismus, dessen Ausdruck der Zivildienst ist, wird immer stark bleiben.



Paul Mori arbeitet als Sonderbotschafter der Heilsarmee in der Abteilung Marketing und Kommunikation. (Foto: zVg)